

lauf nur dann innerlich wahrgenommen werden kann, wenn er wirklich vorhanden ist, zählt zu den Evidenzen, an die sich noch keine Skepsis ernstlich gewagt hat. Ein Zweifeln daran, daß ein Erlebnis ohne qualitativ-intensive Beschaffenheit oder ohne zeitliche Bestimmtheit unwahrnehmbar wäre, darf ebenso als Ungedanke gelten. Täuschungen gibt es im Bereiche der inneren Wahrnehmung nicht. Das Bestehen eines Unbewußten psychischer Natur würde nur beweisen, daß das Bemerken eigener Zustände oder Abläufe ausbleiben, nicht aber, daß ein Nichts unmittelbar erfaßt werden könne. Der Umstand, daß das innere Wahrnehmungsurteil, wie bereits erörtert, das Sein und Bestimmtheit seines realen Gegenstandes unmittelbar und ohne Mitwirkung des Prinzips vom zureichenden Grunde erfaßt, macht das Erkennen des Psychischen frei von Transzendenz und evident gewiß, wenn auch nicht a priori im Sinne der Unabhängigkeit von der Erfahrung.<sup>1</sup> Jene Immanenz verbürgt aber andererseits die Richtigkeit der These, daß das realisierende Auffassen die allgemeine Wahrnehmungsform der inneren Wahrnehmung ist, womit sich der Kreis unserer Betrachtungen widerspruchsfrei schließt.

#### 14.

Es sei uns gestattet, zum Beschlusse unserer Untersuchungen nach bewährtem Brauch ihre allerwesentlichsten Ergebnisse in einige rekapitulierende Thesen zusammenzufassen:

1. Für die äußere Wahrnehmung ist konstitutiv: a) der Empfindungsanteil, b) der Auffassungsakt, bestehend aus einem Willensanteil (der Aufmerksamkeit) und aus einem Denkannteil (dem Wahrnehmungsurteil).

2. Das primäre äußere Wahrnehmungsurteil entspricht einem bejahenden Existenzialurteile, welches das reale Sein der Außen Dinge und Vorgänge (des Physischen) setzt; das sekundäre äußere Wahrnehmungsurteil prädiziert den Objekten ihre Bestimmtheiten (Beschaffenheit und Räumlichkeit).

<sup>1</sup> Unseres Erachtens sind überhaupt Urteile, die ein Sein oder Bestimmtheit aussagen, grundsätzlich aposteriorisch; apriorische Urteile, die in der Natur der beurteilten Materie beglaubigt sind, gibt es nur über Beziehungen zwischen deutlich erfaßten Vorstellungsgegenständen. Näheres in Kreibig, *Intellektuelle Funktionen*, Wien und Leipzig, 1909, p. 172, 293—298.